

Landwirtschaft – Biologische Vielfalt

Rückgang der Artenvielfalt

Der Agrar-Report 2017 des Bundesamtes für Naturschutz (BfN)

wirft einen Blick auf die derzeitige Situation der biologischen Vielfalt in der Agrarlandschaft und zeigt auf, dass die Lage in weiten Teilen dramatisch ist.

Der Zustand der Biodiversität in der Agrarlandschaft

mit zum Teil eklatanten Bestandsrückgängen bei einer großen Artenzahl wird beispielhaft anhand der Ackerwildkräuter sowie der Agrarvögel und Insekten veranschaulicht.

Beispiel: Ackerwildkräuter

Von den auf Ackerstandorten vorkommenden rund 270 typischen **Ackerwildkräutern (Segetalarten)** in Deutschland ist **über ein Drittel gefährdet** (BfN 2015).

Segetalflora umfasst alle wildwachsenden Pflanzenarten, die neben den vom **Landwirt** auf den Äckern und Weinbergen angebauten Kulturpflanzen wachsen)

Betrachtet man nur die Flächen im Feldinneren, sank die Anzahl der Arten sogar um 71% (Meyer et al. 2014).

Gleichzeitig ist ein **extremer Rückgang der Populationsdichten verbliebener Arten** festzustellen, der für viele ehemals charakteristische Segetalarten 95% bis 99% beträgt (DOXA et al. 2012, Meyer et al. 2014).



Beispiel: Vögel in der Agrarlandschaft

Betrachtet man die Situation aller Brutvögel in Deutschland, so sind es eindeutig die

Offenlandarten, die **bei weitem die größten Bestandsrückgänge** aufweisen.

Besonders prekär ist die Situation der typischen Grünland bewohnenden Vogelarten.

Vor allem nahmen die Bestände der Limikolenarten ab, wie z.B. bei Uferschnepfe, Bekassine oder Kampfläufer.

Die Bestände des Kiebitzes sind zwischen 1990 und 2013 um 80% zurückgegangen, bei der Uferschnepfe um 61% und bei der Feldlerche um 35%.

(Die Bundesregierung 2017)

Die Vogelpopulationen in der Agrarlandschaft der Europäischen Union gingen zwischen 1980 und 2010 um rund 300 Millionen Brutpaare zurück.

(Drösch-Meister et al. 2012)



Foto: Frank Derer

Beispiel: Insekten

Auch der Gesamtbestand der Insekten in Deutschland hat in den letzten drei Jahrzehnten deutlich abgenommen. Laut „Rote Liste der Wildbienen“ sind z.B. **von den ca. 560 Wildbienenarten** inzwischen **41% als bestandsgefährdet einzustufen.**

Der Rückgang der Insekten wirkt sich unmittelbar auf die Bestände anderer Artengruppen aus.

Denn sie sind Nahrungsgrundlage für Vögel, Fledermäuse oder Kleinsäuger und damit wichtige Bausteine in der gesamten Nahrungskette.

Der Rückgang der Insekten hat Auswirkungen auf unsere Wild- und Nutzpflanzen, wobei letztere zu über 80% insektenbestäubt sind.



Foto: Helge May

Nicht-Zielorganismen

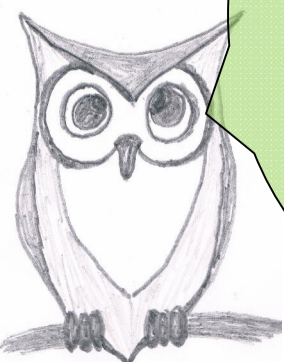
Tiere und Pflanzen, die keine Zielorganismen für bestimmte Pflanzenschutzmaßnahmen sind, d.h., die nicht von Pflanzenschutzmitteln getroffen werden sollen.

Pflanzenschutzmaßnahmen „zielen“ immer auf bestimmte Organismen, die beim Anbau einer Kulturart unerwünscht sind.

Das können Pflanzenarten sein („Unkräuter“), aber auch Tiere, vor allem Insekten („Schädlinge“).

Ganz gleich, ob chemische Mittel oder biologischer Pflanzenschutz - jede Maßnahme soll nur wirksam sein gegen die jeweiligen **Zielorganismen**.

Unerwünscht ist, dass auch Nicht-Zielorganismen von der Maßnahme betroffen sind. So sollen etwa keine Nützlinge geschädigt werden !



Wörtlich heißt es im Agrar-Report 2017:

„Die Rückgänge der Vögel der Agrarlandschaft lassen sich zurückführen auf eine intensive Nutzung der Flächen, den Wegfall von Ackerbrachen, vergrößerte Ackerschläge und fehlende Randstreifen. Aber auch auf eine Reduzierung der Kulturartenvielfalt sowie die über Jahre hinweg verstärkte Dominanz einzelner, intensiv geführter Kulturarten und den zunehmenden Anbau von Energiepflanzen, insbesondere Mais, zeitgleich mit häufigem Grünlandumbruch.“ (Wahl et al. 2011; Leuschner et al. 2014; Wahl et al. 2015)

Parallel zu den Lebensraumveränderungen hat sich für viele Vogelarten auch das Nahrungsangebot verringert. Besonders starke Bestandsrückgänge sind zu beobachten bei Arten, die während der Brutzeit vorwiegend Kleininsekten und Spinnen fressen.


„Es ist davon auszugehen, dass diese Entwicklung in hohem Maße auf den sich ausbreitenden Einsatz von Pflanzenschutzmitteln zurückzuführen ist.“ (UBA 2012; BVL 2016)

Wörtlich heißt es

im Agrar-Report 2017:

„Die Intensivierung der Landwirtschaft führt u.a. zu einer Strukturverarmung der Landschaft, so dass viele Insekten ihre Nahrungsgrundlagen und Habitate verlieren.“ (Deutsche Gesellschaft für Entomologie 2016; Nuß 2016; Anonymus 2016)

Der großflächige Einsatz von Pflanzenschutzmitteln, die Einengung der Feldfruchtfolge, die Homogenisierung und Vergrößerung der Schläge (einzelne Flächen), die Erntemethoden sowie das Nährstoffüberangebot und die damit verbundenen Auswirkungen auf die Pflanzenartendiversität sind einige wesentliche Einflussfaktoren. Zusätzlich zum Einsatz von Pflanzenschutzmitteln in Folge eines Schädlingsbefalls muss besonders der Einsatz hochwirksamer Pflanzenschutzmittel, die bereits als Saatgutbeize prophylaktisch Anwendung finden, kritisch gesehen werden. Dies widerspricht den Prinzipien der integrierten Schädlingsbekämpfung (KOM 2009).

Hier stehen besonders wiederum die Neonikotinoide in der Kritik... Sie haben einen massiven Einfluss auf  „Nicht-Zielorganismen“, die wesentliche Ökosystemleistungen erbringen.“ (BIOTAS et al. 2016)